Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn348893825/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

422.

V. u. H.

263.

LEHRER-BIBLIOTHEK
DES
REALGYMNASIUMS
ZU
ANNABERG
Ungültig

Daß
Der Ehestand
Eine stetswährende Erndte sey,
Solches suchte
Bey der in St. Annaberg d. 19. Octobris An. 1722.
Angestellten Hochzeit-Feyer,
Des
Wohl-Edlen, Vesten und Wohlgelahrten Herrn,
H E R R N
Christian Gottlieb Rubners,
J. U. Cand. und Advocati, wie auch wohlbestallten
Mühl-Amts-Verwalters daselbst,
Mit der
Wohl-Edlen und Tugend-belobten Frauen,
Frauen Johannen Susannen,
gebohrne Senselin,
Des weyland
Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn,
Hn. M. Johann Michael Seydels,
Treu-verdient gewesenen Rectoris der dasigen Schulen,
Hinterlassenen Frau Wittwen,
Kürtzlich zu erweisen,
Und aus treumeynenden Hertzen
Nachfolgende GRATULATIONS-Schrifft
Zu übersenden
Ein dem Geehrten Paare
Ergebenster Diener
M. Gottfried Christian Götze, Annæmont.
SS. Theol. Cultor.

LEHRER-BIBLIOTHEK DES K. REALGYMNASIUMS ZU ANNABERG

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tietzen.

§. I.

DUrch des Höchsten unverdiente Gnade, die wir insgesamt, mit mehr als kindlichen Danck zu rühmen Ursache finden, haben wir nunmehro abermahls die längst-gewünschte Erndte gehalten. Demnach so ist der fromme Hauß-Vater gantz vergnügt und freudig darüber, daß seine in GOtt gefaste Hoffnung reichlich erfüllet worden. Er stimmet zu dem Ende den schönen Erndren-Gesang an: Du suchest das Land heim und wässerst es, und machest es sehr reich. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getreyde wohl gerathen, denn also baust du das Land. Du tränckest seine Furchen, und feuchtest sein gepflügtes; Mit Seegen machest du es reich, und seegnest sein Gewächse. Du crönest das Jahr mit deinen Gut; und deine Fußtapffen trieffen von Fett. Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett, daß sie trieffen; und die Hügel sind umher lustig. Die Anger sind voll Schafe, und die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet. (a) Mit solchen guten Gedancken haben wir biß hieher uns belustiget, und werden auch selbige bey dieser angestellten Hochzeit-Freude weiter fortzusetzen, und uns über GOttes Seegen hertzinniglich zu erfreuen, nicht ermangeln. Solte mir es aber vergönnet seyn, dieser

(a) Pf. LXV, 10-14.

dieser Freude bey solcher zurückgelegten **Erndte** einigen, ob schon wenigen Beytrag zu geben, so dürffte ich verhoffentlich nicht irren, wenn ich noch weiter von der **Erndte** ihnen meine wenige Gedancken eröffnete. Die verflossene **Erndte** giebt mir gute Gelegenheit, von derselben etwas weniges fürzubringen. Ich werde aber diese Schrifft also einzurichten wissen, daß ich kürtzlich meine Meynung darinnen entdecke, **wie der Ehestand eine stetswährende Erndte sey.**

§. II.

Demnach so habe ich den Ehestand unter den Bilde einer **Erndte** zu erwegen mir fürgenommen, und zwar nicht auf solche Art, daß das Gute in der Ehe so lange nur, als sich die **Erndte-Zeit** auf etliche wenige Wochen erstrecke, währen solte; Sondern ich sage mit guten Vorbedacht, daß das **Ehe-Leben** einer **unaufhörlichen Erndte** gleich erfunden werde. Ich lasse es dahin gestellet seyn, ob der erhabene GOTT den Ehe-Contract, der zwischen den **Boas** und der **Ruth** zur **Erndte-Zeit** geschlossen worden, (b) ein deutliches Vorspiel hat seyn lassen, daß ihre **Ehe**, wie eine schöne **Erndte**, könne angesehen werden? So viel aber ist schon längst ausgemacht, daß zwischen der **Ehe** und der **Erndte** eine vortreffliche Gleichheit sich antreffen lasse. Denjenigen Seegen, den uns der Erdboden giebet, haben wir in Wahrheit nicht der erdichteten Göttin Ceres zu dancken, wie die blinden Heyden (c) wohl meyneten; sondern einzig und allein dem wahren lebendigen GOTT. Diesen stellete der Mann GOttes Jeremias seinem Volcke mit pathetischen Worten für: Lasset uns doch den HErrn unsern GOtt fürchten, der uns Frühe-Regen und Spaat-Regen zu rechter Zeit giebet, und unsere Erndte treulich und jährlich behütet. (d) Aber auch der Seegen, so in der Ehe denen From-

(b) Ruth. cap. II. & III.
(c) Ap. Plutarch. in lib. de fac. in orbe lunæ T. II. p. 942.
(d) Als An. 1720. eine grosse Theurung und Mißwachs hin und wieder, sonder-

men zu Theil wird, kommt von GOTT her. Das war dem Raguel nicht unbekandt, drum wünschte er seinen Eydam einen schönen Seegen von GOTT: Der GOtt Abraham, der GOtt

sonderlich aber in den gantzen Churfürstenthum Sachsen entstund, und der allgewaltige GOtt beydes in allen Gnaden von diesen werthen Lande hernachmahls abgewandt, und eine gute Erndte bescheeret, so geschahe es, daß Dom. XVII. p. Trin. selben Jahres ein allgemeines Danck-Fest angestellet, und der Text aus Jer. V, 24. zu erklären verordnet wurde. Dahero verschiedene treue Diener Christi ihre Danck-Predigten überdiesen Text haben drucken lassen. Ich will einige, die mir seyn bekandt gemacht worden, hier communiciren, als: 1) Hr. D. Gottl. Wernsdorffs, P.P. Consist. Past. & General-Superint. Witteberg. 2) Dn. Joh. Andr. Gleichii, Reg. & Elect. Sax. Conc. Aulic. Sen. Dresd. 3) D. Andr. Kunadi, Past. & Superint. Annæmont. meritiss. Predigt über den Erndten-Text Act. XIV, 17. Es ist zwar diese Predigt am Trinitatis-Feste 1720. auf dem GOttes-Acker vor St. Annaberg unter freyen Himmel nach jährlicher Gewohnheit gehalten worden, alleine dem ohngeachtet, so hat dieser Ehrenwerthe Mann, (den GOtt dem werthen Annabergischen Zion, welchen ich viel tausend Seegen von dem HErrn anwüntsche, noch ferner erhalten wolle!) eben in diesem Jahre, da die Theurung und Mißwachs war, noch Gelegenheit nehmen wollen, hiervon öffentlich ob zwar ausserordentlich zureden. Er redet in seiner heurigen Trinitatis-Predigt, welche, nebst jener, zu St. Annaberg gedruckt ist, in 4to, und über Matth. XVII, 1-8. gehalten worden, p. 5. davon deutlich genung, wenn er es also ausspricht: „Vor zwey Jahren traff mich auch die Ordnung, „von dieser Stäte euch anzureden. Und o wie schlecht sahe es da„zumahl um uns aus! Der grosse Mißwachs und anhaltende „Theurung hatte das Gebürge aufs äusserste bracht. Aller Vor„rath war dahin, und man sahe keine Mittel sich weiter zu retten. „Manche Eltern, die ein Hauß voll kleine Kinder hatten, musten mit „Wehmuth hören, wie sie nach Brodte schryen, und da war nichts, „daß man ihnen hätte geben können. Drum war euer Gemüth „niedergeschlagen und bestürtzt, ihr gienget wie die Träumenden, „und euer Antlitz nahm vor Sorgen und Kummer eine blasse Todten„Farbe an. Mich jammerte euer von Hertzen, und gleichwie ich bey „aller Gelegenheit euch zu trösten, und zu einem guten Vertrauen „auf die Güte GOttes anzumahnen beflissen war, also schickte es „GOtt, daß, da ich auftreten und predigen solte, ich zum Grunde

meiner

GOtt Isaac und der GOtt Jacob sey mit euch, und helffe euch zusammen und gebe seinen Seegen reichlich über euch! (e) Wohin denn auch die alten Jüden mögen gesehen haben, wenn

meiner Rede die Worte des Apostels Pauli erwählete: GOtt hat „ sich nicht unbezeuget gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom „ Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Hertzen er„ füllet mit Speise und Freuden, Act. XIV, 17. Ich weiß selbst nicht „ wie ich drauf fiel. Denn der Hunger hielt noch an, und wir hat„ ten nicht viel Speise und Freuden. Doch war die Witterung des „ Jahres gut, und gleich wie die Anfechtung lehret aufs Wort mer„ cken, also hörtet ihr meine Rede mit Aufmercksamkeit an, euer „ Glaube würckte in euch Hoffnung, die Hoffnung ließ euch nicht zu„ schanden werden. Denn bald darauf seegnete GOtt die Früchte „ des Landes, die Theurung muste verschwinden, und wohlfeile Zeit „ kommen, daß wir ein allgemeines Danck-Fest halten konten. Wir „ armen Gebürger wollen GOtt auch heute dafür dancken.„ 4) B. M. Joh. Jac. Klossii, Past. Euteric. Diœc. Lipsi. 5) M. Sal. Herrmann, Past. Nieder-& Mittel-Frohn. Diœc. Chemn. 6) M. Ad. Berndts, Conc. & Catech. ad D. Petri ap. Lipsi. Dieser hat auch An. 1710. eine Erndten-Predigt dem Druck überlassen, über Gal. VI, 9. So ist auch nicht 7) zu vergessen, die über vorigen Text aus Jer. V, 24. gehaltene Erndten-Predigt, welche in Chemnitz Herr M. Gottlieb Herrmann, Past. ad Div. Johan. & St. Georgii 1712. zum ersten mahl gehalten, da ein vornehmes Regenten-Haupt ein Gestiffte hat gemacht, daß jährlich eine Erndten-Predigt in der Hospital-Kirche zu St. Georgen daselbst solte gehalten werden. Ich will deßwegen seine eigene Worte, die p. 4. und 5. stehen, hievon anführen, welche also lauten: „ Soll ich „ dabey nicht vergessen, was in diesen Jahre Anleitung gegeben hat, „ in diesen GOttes-Hause anietzo in öffentlicher Versammlung sol„ che Freude zu bezeugen, so kan ich nicht vorbey in gebührenden Eh„ ren zu erwähnen, des weyland Wohl-Edlen, Hochachtbarn, „ Rechts-Wohlgelahrten und Hochweisen Herrn Christiani Crusii, „ lange Zeit wohl meritirt-gewesenen Bürgermeisters, auch Kö„ nigl. und Churfächs. Steuer-Einnehmer allhier. Wie dieses wer„ theste Regenten-Haupt unserer Stadt die Zeit seines Lebens viele „ Jahre ist fröhlich gewesen, wenn der HErr sein GOtt Geistliches „ und Leibliches grosses an ihn gethan hat, auch unter andern Wohl„ thaten seinen wohlbestallten Feld- und Garten-Bau herrlich ge„ seegnet hatte, so war sein hertzlicher Wunsch, daß auch andere, die „

(e) Tob. VII, 15.

wenn sie den Erndten- und Wetter-Schlüssel GOtt in die Hand gegeben, also, daß er so wohl den Erd-Boden aufschliessen, und mit reichen Seegen erfüllen könne, als auch vermögend sey die

„GOtt nach seinen Wohlgefallen also geseegnet hat, solches mit „hertzlicher Freude und gebührenden Danck erkennen möchten; Ja „daß auch solches nach seinen seel. Todte nicht unterlassen würde. „Daher machte er nicht allein aus Danckbarkeit gegen GOtt, der „so grosses an ihm gethan hatte, eine milde Stifftung bey dieser „Hospital-Kirche, sondern begehrte auch in seinen Testament und „letzten Willen, daß jährlich darinnen eine Erndten-Predigt gehal„ten, und GOtt öffentlich vor den verliehenen Feld- und Garten„Seegen hertzlich gedancket würde. Indem nun nicht allein die „geehrtesten Herren Inspectores dieser Kirchen, sondern auch das „Königl. und Churfürstl. Sächs. Ober-Consistorium dieser Lande es „vor genehm gehalten, daß den wohlmeynenden Begehren und letz„ten Willen unsers wohlseel. Hn. Bürgermeisters nachgelebet wer„de, so sind wir zu dem Ende heute durch die Gnade GOttes daß erste mahl deßwegen allhier beysammen.„ 8) Item, eines Anonymi M. G. C. R. Pred. über diesen Text, Dreßden 1720. 4to. Eben bey dieser Gelegenheit, da die Theurung in denselbigen Jahre im Schwange gienge, nahm ein annoch lebender Prediger, nemlich Herr M. Johann Samuel Günther, Archi-Diac. in Glaucha, und Pastor in Gesau, Dom. Invocavit Anlaß, eine Predigt von Brod-Mangel und theuren Zeiten aus den ordentlichen Evangelio Matth. IV, 1-11. seiner Gemeine vorzustellen, dahin er auch An. 1718 gesehen, als er Dom. VII. p. Trin. aus der vierdten Bitte armer und alter Leute reicher Brodt-Schatz, daraus sie zu allen Zeiten ihren Unterhalt, und was ihnen zu diesen zeitlichen Leben nöthig, ordentlich und reichlich nehmen können, deutlich gezeiget. Eben von diesen werthen Manne wird man noch zwey Erndten-Predigten zu hoffen haben. Zu geschweigen der Predigt: Von den Christl. Verhalten der Reichen und Armen, in Mangel und theuren Zeiten, welche M. Friedrich Gottlieb Krantz, Catech. ad D. Petri ap. Lipf. Dom. Lætare über das ordentliche Evangelium Joh. VI, 1-15. 1720. gehalten, welche Predigten alle in Leipzig in 4to das Licht gesehen. Daß ich nicht anführe Herr M. Joh. Zach. Dreywerth, Gœrl. Luf. Predigt, von dem in Theurung und Hungers-Noth gedultig auf GOttes Güte hoffenden Christen, die er An. 1720. Dom. XXIV. p. Trin. zu Sohland über das ordentliche Evangelium aus Matth. IX, 18-26. gehalten, und zu Budißin in 4to.

hernach

die Unfruchtbare, im Hause wohnend zu machen. (f) Wenn die Erndte wohl geräth, so eilet der Hauß-Vater aufs Feld, den gezeigten Seegen einzuerndten, in Garben zu binden, in die Scheuren zu bringen, und mit Danckſagung zu genieſſen. Und eben dieſes iſt es, welches auch bey der Ehe zu erwarten iſt! Beyde Ehe-Leute gleichen einen fruchtbaren Felde, das blühet, Früchte trägt, zu reiffen anfähet, und endlich in ſchöne Garben ſich einbinden läſſet. Dieſes aber nenne ich Garben, wenn Ehe-Leute ſich mit einander mit aufrichtiger Liebe begegnen, der Höchſte mit Geſundheit ſie begnadiget, die lieben Kinder als Pflantzen des HErrn zum Preiſe (g) wachſen, und ihre Garben für den Garben ihrer Eltern ſich neigen. (h) Für dir du Seegens reicher GOtt, du Stiffter der Heil. Ehe, wird man ſich freuen, wie man ſich freuet in der Erndte, wie man frölich iſt, weñ man Beute austheilet. (i) Indem mir aber nicht unwiſſend iſt, wie das Eheliche

hernach gedrucket worden. So kan ich auch allhier nicht unangezeiget laſſen, verſchiedener Erndten-Gedancken, welche von denen Lehrern und andern biß anhero, ſo viel ich habe finden können, ſind ediret worden, als: 1) D. Gœtzii, Sup. Lubec. Nupt. P. 2. p. 451. ſq. N. 98. 2) B. D. Heineccii Parentat. von der Erndte, über Pſ. CXXVI, 5. 6. Hal. 1721. fol. ed. 3) M. J. C. Lœſers, Diac. ad St. Kunigund. & St. Petri Rochlitzer Speiſe und Danck-Opffer, oder Danck-Predigten, nach eingebrachten Feld-Seegen, nebſt vielen Erndten-Diſpoſ. Chemnitz 1713. 8. 4) Nic. Haaſens, geiſtl. Redner, p. 484 ſq. cap. 6. 5) Wethenmeyers Erndten-Predigt in ſeinen Anhang ſeiner Ehel. Liebes-Pflicht. 6) Adami, ſ. Miſanders Erndten-Pred. in P. VI. Delic. Dict. p. 1050. ſq. über Act. XIV, 17. & Prov. XXVIII, 19. 7) M. Joh. Junghanſens, Gerani, Paſt. Coſtriz. Sermon. de tempore, Ger. 1667. 4to p. 112. ſq. 8 M. Woogs Caſual- & Miſcellan. Pred. p. 963. ſq. Dresd. 1721. 8vo ed. 9) M. Ernſt Chriſtian Wartenbergs, Paſt. zu Hohenzoden, vernünfftiger Menſchen, und vielmehr wahrer von GOtt durch ſein Wort erleuchteter Chriſten nöthig und gebührende Wiſſenſchafft von der Erndte, in Frag und Antworten geſtellet, Ed. Alten Stettin, 1722. in 4to. 10) Joh. Paul Oettelii, Plav. Variſc. Erndten-Predigt, in Epiſt. Dom. VII. p. Trin. Rom. VI, 19-23. in 4to 1722. Lipſ. ed.

(f) Pſ. CXIII, 9. (g) Eſ. LXI, 3.
(h) Gen. XXXVII, 7. C. XLII, 6. (i) Eſ. IX, 3.

Eheliche Leben vielen Veränderungen unterworffen, also daß zwar eine Zeitlang die anmuthige Sonne ihre Strahlen in das Ehe-Bette schießen lasse, bald aber ein schweres Ungewitter sich über dasselbe aufthürme, das Jubilate in ein Ejulate sich verwandele, und nach denen frölichen Hochzeit-Glocken die betrübten Trauer-Glocken gehöret werden, oder der kalte Wind gehet über die Stoppeln, daß einen die Haut zu schauern anfängt; So hoffe ich dennoch nicht zu fehlen, wenn ich weiter bejahe, daß der Ehestand und die Erndte in einen Paare gehen könne. Es lehrets die Erfahrung, daß bey der Erndten-Zeit nicht allemahl der Himmel lache, noch in warmen Wetter der Seegen könne eingesammlet werden. Wie offt entstehen nicht Sturm-Winde? Wie plötzlich ergiessen sich nicht, die Wasserfluthen? Wie offt siehet man nicht Hagel fallen, die Berge schiessen, und höret darneben den in Wolcken sehr donnernden GOtt? So und nicht anders ist auch die Ehe beschaffen. Die Garben ihres Wohlstandes, so auf den Felde ihrer Ehe liegen, sind mehr als einer Abwechselung unterworffen. Bald werden sie von Winden des Unglücks getroffen und herum geführet, bald mit den Wasser der Trübsaal befeuchtet, bald von den Ungewitter beschädiget, also, daß alle Hoffnung zum tauglichen Gebrauch verschwindet. O wie sauer wirds einem Ackers-Mann, wenn er beym warmen Wetter einerndten soll? Wäre GOttes Wort nicht sein Trost: Ob dir es sauer wird in deiner Nahrung und Acker-Werck, daß laß dichs nicht verdriessen, denn GOtt hats so geschaffen, (k) so würde er alles liegen und fahren lassen. In der Ehe treibet der Mann den Acker, im Schweiß seines Angesichts, und die Garben der lieben Kinder werden mit Schmertzen, mit Schmertzen sage ich, von den Müttern getragen und gebunden. (l) Auf solche Art bleibet es wohl darbey: der Ehestand sey eine stetswährende Erndte. Denn es gehe darinnen gut oder böse her, so wird doch die Erndte dessen eine deutliche Abbildung seyn können.

§. III.

(k) Sir. VII, 16. (l) Gen. III, 16. 19.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn348893825/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

§. III.

Nun dieses Geehrte Paar trägt Beliebung zur Ehe und zu der Erndte. Beyden wird die Ehe und Erndte wohl anstehen. Die Ehe soll ihren Anfang nehmen, gleich da die Erndte beschlossen worden. Es hat Ihnen zwar bißhero an einer Erndte auch nicht gefehlet. Wenn der Herr Bräutigam nur ein wenig zurücke dencket, wie seine Saat und Feld beschaffen, und wie ihn GOtt so viel Gutes hat einerndten lassen, so wird er die unaussprechliche Gnade seines GOttes noch mehr zu rühmen Ursach haben. Er ist ja in seiner Jugend gleich gewesen einen wohl bestelleten Felde, dem es an Wartung niemahls gemangelt, oder so mehr von der Sonne gewärmet als beregnet worden. Seine geliebte Eltern haben es an nichts mangeln lassen, ihn mit vielen Guten zu überschütten. Wenn der Hauß-Vater sein Feld nicht selbst bestellet noch forn und hinten ist, wenn die Erndte gehalten wird, so hat er überall mehr Schaden als Nutzen zu hoffen, eben so gehet es auch in der Eltern Hause zu. Wenn dieselben, die der Kinder Auferziehung am besten sollen befördern, dahin seyn, und die Kinder den Acker ihrer Jugend von Fremden müssen bestellen lassen, so kan es nicht anders seyn, sie müssen manchmahl heimlich seuffzen: Die Pflüger haben auf meinen Rücken geackert, und ihre Furchen lang gezogen. (m) Der Herr Bräutigam aber wird heute göttliche Vorsorge preissen, daß er hie und da die Erndte seiner treuen Vater-Hülffe mercklich empfunden. Seiner lieben Frau Mutter ausgestreuete Saat eines andächtigen Gebetes hat Ihn heute solche Glücks- und Ehren-Garbe zuwege gebracht. O mütterliche Liebes-Thränen machen, denen Kindern die Aecker fruchtbar! Und so hat auch die Hochgeehrte Frau Braut sich solcher Erndte bißhero zu erfreuen gehabt. Siehet man seine geliebte Eltern ein: Glücks-Erndte nach der andern halten, und diese sind Spe-

(m) Pſ. CXXIX, 3.

ckatores und Zuschauer, wenn mann das Ehe-Bette besteiget, o so hat man von Glück und Gnade zu hören. GOtt Lob! Beyde Vornehmen Eltern können sich dergleichen rühmen. Die Hertzen **Beyder Verlobten** können sich an dieser **Erndte** nun recht vollkömmlich vergnügen. Der **Ehestand** soll ihnen hinführo eine stetige **Erndte** seyn. Sie wollen **Garben** der eheligen Liebe und Aufrichtigkeit, **Garben** beständiger Gesundheit, **Garben** zeitlicher Glückseeligkeit, und **Garben** des göttlichen Seegens suchen, binden und tragen. Nun diesen heiligen Entschluß lasse sich der Dreyeinige GOTT gefallen, von dem alles Gute herrühret. Sie aber wollen nun Beyde ihre **Erndte** mit GOtt anfangen. Und weil sie auch unter GOtt stehen, (n) so lassen sie Pauli Worte die Richtschnur ihrer Liebe seyn: Was der Mensch säet, das wird er **erndten**. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben **erndten**. Wer aber auf den Geist säet, der wird von den Geist das ewige Leben **erndten**. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: Denn zu seiner Zeit werden wir auch **erndten** ohne Aufhören. (o) Im übrigen werden sie die Hülffe und den Seegen erwarten von GOtt, wie er ihnen solchen beschieden hat und mittheilen will. Heute fangen sie die **Erndte** mit einen schönen **Erndten-Liede** an, und bitten den **HErrn der Erndte** (p) sich ihrer Beyde zu erbarmen (q) und ihnen ihr bescheiden Theil Speise nehmen zu lassen. (r) Sie prangen heute in ihren **Erndten-Crantze**, sich über den Göttlichen Seegen allezeit zu erfreuen. Die **Erndten-Mahlzeit** ist auch schon bereitet, nnd haben das gute Vertrauen, GOtt werde von seinen Tische sie künfftig speisen und trdäncken. Als An. 1673. Der fromme **Bet-Ernst** das Fürstenthum **Altenburg** als ein nächster Agnate und Erbe erhielt, ließ er bey der Huldigung eine **Müntze** prägen, auf deren einen Seite des Gottseeligen Hertzogs Brust-Bild mit der Uberschrifft: ERNESTUS, D. G. Dux Sax.

(n) Gen. L, 19. (o) Gal. VI, 7. 8. 9. (p) Matth. IX, 38.
(q) Tob. VIII, 10. (r) Prov. XXX, 8.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn348893825/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sax. in Gotha & Altenb. zu sehen und zu lesen war; Auf der andern Seite stund eine Weibes-Person mit dem Cornu Copiæ und einen Palmen-Zweig, unten stunden die Worte: *Pietas*, die Gottseeligkeit, mit der Uberschrifft: IN SILENTIO ET SPE. In Stilleseyn und Hoffen werdet ihr starck seyn, Es. XXX, 15. (s) Auf gewisse Maße getraue ich mir diese Müntze auf das neue Ehe-Paar zu deuten. Denn so præsentiret sich auf der einen Seite des Herrn Bräutigams Bildniß, darüber sein Nahme stehet: *Christianus Gottlieb Rubnerus, Maritus Fidelis.* Ein Treuer Ehe-Mann, gestalt er damit sich gegen seiner Werthen Frau Braut anheischig gemacht, Ihr mit aller Treue, Liebe und Bescheidenheit zu begegnen; Auf der andern Seite stehet das Brust-Bild der Frau Braut, die sich præsentiret als ein Cornu Copiæ, welche mit Früchten der Schönheit und des göttlichen Seegens begabet ist, nebst der Uberschrifft: **Wer eine Ehe-Frau findet, der findet was gutes, und kan guter Dinge seyn in den HErrn**, Prov. XII, 22. In der Hand trägt sie einen Palmen-Zweig, und giebt damit die Versicherung, daß sie eine von denen Friedsamen sey. (t) Das Wort *Pietas* aber stehet zwischen Ihr gottseeliges Gemüthe, und hiemit anzuzeigen, wie Sie so wohl ihren GOtt zu ehren, als auch ihrem Ehe-Liebsten treu zu seyn, und dessen gantze Freundschafft mit allen Respect, hertzlichen und aufrichtigen Lieben zu begegnen beflissen seyn werde. Die Beyschrifft ist: *In silentio & Spe:* **Meine Seele ist stille, GOtt, der mir hilffet.** Ps. LXII, 2. Nun so segne der getreue GOtt sie Beyde in ihrer künfftigen Ehe und Erndte, daß sie das Cornu Copiæ jederzeit haben mögen! Er behüte ihre Erndte für Donner-Wetter, Hagel, Schloßen und andern Unglück, und lasse sie allezeit Garben des Glückes, Garben der Gesundheit und Garben des Heyls tragen, biß sie hier satt und genug geerndet, im Alter zu Grabe kommen, und wie Garben eingeführet werden, zu rechter Zeit in die Scheunen des ewigen Lebens.

(s) vid. Joh. Seb. Müllers Annal. p. 509. (t) 2. Sam. XX, 19.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn348893825/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

bens. (u) GOtt lasse denen Zuschauern dieser Erndte denen vornehmen Freunden auf allen Seiten reichen Seegen, Lust und Vergnügung darüber empfinden. Er wolle bey Ihnen allen noch ferner Gnade geben, daß niemahls aufhöre Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (w) Ihr Horn müsse erhöhet werden mit Ehren, wie eines Einhorns, und werde gesalbet mit frischen Oele. (x) Nun

Crône GOTT mit deiner Güte
Ferner dieses Neue Paar!
Sie für aller Noth behüte,
Gieb Gesundheit immerdar,
Biß du Ihn'n den Ehren-Crantz
Schenckest in des Himmels Glantz!

S. D. G.

(u) Hiob V, 26. Matth. XIII, 30.
(w) Gen. VIII, 22. (x) Ps. XCII, 11. Ps. CXII, 9.

4. April 1990
4. Mai 1990
19. Aug. 1993
8. Nov 1993
16. März 1995

3 A 5087 v2

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn348893825/15
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn348893825/16
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG